BETHE-STIFTUNG

Stadt Wuppertal
Stadtbüro Langerfeld
30. MAI 2005
.....Anl. .....DM in Marken

Bezirksverein Heckinghausen
Perlê-Str. 36

42289 Wuppertal

Weiterleitung an
Bezirksverband Heckinghausen

Bitte antworten Sie in diesem Fall an:

Bethe-Stiftung
-Vorstand-
Sandbüchel 29
51427 Bergisch Gladbach
Tel.: 0 22 04 / 6 74 55
Fax:: 0 22 04 / 2 12 41
22.05.2005

Art Fabrik und Hotel, Bockmühle 16-24

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe 2 Anliegen an Sie:

1. Anliegen

Frau Slomka von der Stadtverwaltung hat mich an Sie verwiesen.
Es geht um einen Taxistand vor unserem Hotel.

Das zuständige Amt für Verkehr befürwortet dies;
die Taxizentrale ebenfalls.

Wir benötigen dringend einen Taxistand, da wir sehr viel internationales Publikum haben.
Vorallem fahren häufig Taxifahrten zu den Flughäfen Köln und Düsseldorf an.

Wie Sie vielleicht wissen, verfügen wir über mehr als 800 Fernsehprogramme.
Wir haben viele indische oder chinesische Gruppen, diese können immer ihre eigene Tagesschau sehen.
Auch dies dürfte ein Grund dafür sein, dass das Hotel relativ beliebt ist und viel besser gebucht ist als wir je gedacht haben.

Wir haben inzwischen einen 5-Sterne-Standard erreicht; bleiben aber beim 1-Sterne-Preis.

Als eines der wenigen Hotels in Deutschland ist auch bei uns die Minibar kostenlos (nur der Inhalt selbstverständlich).

Mitarbeiter der Stadtverwaltung haben mich darauf hingewiesen, dass leider bei der nächsten Sitzung offenbar der Punkt: "Taxistand vor dem Art Fabrik Hotel" leider noch nicht auf der Tagesordnung ist.
-2-

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Grund dafür mitteilen könnten.

2. Anliegen

Wir interessieren uns für einen Stand auf dem Bleicherfest.
Könnten Sie mir die Konditionen mitteilen?

Wir sind auch bereit, eventuell durch eine Spende einen Beitrag zu leisten für Ihre Mühen bei der Organisation dieses bedeutenden Festes, für die Sie, wie ich hörte, viel zu wenig Dank bekommen.

Den einen oder anderen von Ihnen mag es interessieren, was in letzter Zeit in der Presse über uns erschienen ist.
Einige Beispiele füge ich bei.

Im letzten halben Jahr sind mehr als 30 Artikel in mehr als 25 in- und ausländischen Zeitungen über das internationale Kunstzentrum: Art Fabrik erschienen.

Nach unserem Kenntnisstand sind wir das einzige Galeriemuseum in Deutschland, welches 24 Stunden geöffnet hat und keinen Eintritt verlangt.
Jeden Abend kann die Bevölkerung bei uns (kostenfrei) einem anderen Pianisten aus einem anderen Land lauschen.
Der Spielplan wird jeweils am vorhergehenden Wochenende veröffentlicht.

Alle Einrichtungen in Deutschland, die die Anerkennung als gemeinnützig oder mildtätig haben, haben einen Rechtsanspruch darauf unsere Konferenz- und Seminarräume kostenlos zu nutzen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Hospizarbeit ebenso wie Call-Seminare von unseren Kinderhospizen fördern wir insoweit als auch Hotelzimmer und Verpflegung kostenfrei für die Teilnehmer sind.

Grundsätzlich haben bei uns gemeinnützige Einrichtungen Vorrang vor komerziellen; da wir als Stiftung keine Gewinne machen und auch nicht wollen.

Mit freundlichen Grüssen auch an Herrn Köhler verbleibe ich

PS:
Sollte es Ihre Zeit nicht zulassen, diesen Brief zu beantworten, wäre ich zumindest für eine Eingangsbestätigung dankbar.

D.O.

Lachen gegen Gleichgültigkeit, Ignoranz und die Hölle

In einem Kabarettseminar im Hotel Art-Fabrik setzten sich die Mütter kranker Kinder mit ihrem frustrierenden Alltag auseinander.

Von Annette Lübbers

„Das Ende der Stille", „Abschied von Rune", „Warum, lieber Tod?". Die Titel der ausgelegten Bücher legen die Vermutung nahe, dass die Seminargruppe im Hotel Art-Fabrik an der Bockmühle zusammengekommen war, um sich mit einem schwierigen Thema auseinanderzusetzen. Direkt daneben ein Buch von Hans Dieter Hüsch: „Ich möchte ein Clown sein".

Lachen lernen im Angesicht der Trauer: Darum ging es in einem Wochenendseminar, an der Mütter teilnahmen, die ein Kind verloren haben oder es durch eine unheilbare Krankheit verlieren werden. Als Veranstaltungsort hatte der „Deutsche Kinderhospizverein" mit Sitz in Olpe nicht ohne Grund das gemeinnützig arbeitende Wuppertaler Hotel „Art-Fabrik" gewählt.

Das Hotel mit dem besonderen Konzept aus Kunst- und Hotelbetrieb wird von der Bethe-Stiftung getragen. Das besondere Engagement der Stiftung des ehemaligen deutschen Hoteliers Erich Bethe gilt der Hospizbewegung und den fünf in Deutschland existierenden Kinder-Hospizen. Gemeinnützige Organisationen erhalten die Tagungsräume unentgeltlich.

Lebenszeit auf ein paar Jahre begrenzt

Zu den Teilnehmerinnen des Kabarettseminars gehörte auch Gerlinde H. Die 40-jährige Mutter von drei Kindern hat eine fünfjährige Tochter, die unter dem Tay-Sachs-Syndrom leidet, einer Stoffwechselerkrankung. Die Lebenszeit der fünfjährigen Katharina ist begrenzt. Die Kinder, die unter dieser Krankheit leiden, werden selten älter als drei Jahre. Nach einer kurzen Zeit, in der sich die Kinder normal entwickeln, setzt ein körperlicher und seelischer Verfall ein, der in spastischer Lähmung, Taub- und Blindheit und zuletzt im Tod endet. „Wenn man als Mutter eine solche Diagnose bekommt, dann scheint die Hölle ihre Pforten zu öffnen", sagte Gerlinde H.

Mit neun ebenfalls betroffenen Müttern spielte Gerlinde H. sich an diesem Wochenende ihren oft frustrierenden Alltag von der Seele. In selbst entwickelten Kabarett-Szenen erinnerten die Teilnehmerinnen an Alltagsbegegnungen mit Menschen, die mit oftmals „dummen Sprüchen" versuchen, ihre Hilflosigkeit zu überspielen. Da ist die junge Frau, die ihre trauernde Freundin als lästig empfindet und lieber auf Parties geht. Oder die Pädagogin, die ein krankes Kind ausgrenzt und die trotzdem überzeugt ist, gute Arbeit zu leisten. Die Teilnehmerinnen stellten Situationen dar, in denen ihnen in ihrer besonderen Situation regelmäßig mit Gleichgültigkeit, Ignoranz, Pauschalurteilen und Abwehrmechanismen begegnet wird.

Ein Ventil für die Empfindungen

Uwe Sanneck, Trauerbegleiter und Theaterpädagoge, hatte die Inhalte für das Seminar in der Art-Fabrik entwickelt - auf Anfrage einiger Mütter.

Er weiß, wie wichtig es ist, den Humor, das Lachen über manch skurrile Alltagssituation in den Trauerprozess mit einzubeziehen: „Trauernde müssen ein Ventil für ihre Empfindungen haben.

Und es befreit, wenn sie erfahren, dass sie ihre Fröhlichkeit nicht verloren haben. Ich fühle mich beschenkt, wenn ich den Reichtum erlebe, den diese trauernden Mütter einbringen."

Er hält es in einer „entrituali-sierten Gesellschaft" für wesentlich, neue Rituale zu entwickeln im Umgang mit Tod und Sterben. In diesem Prozess hat er oft die Erfahrung gemacht, dass sterbenskranke Kinder „Lehrmeister fürs Leben" sein können.

Ohne die Unterstützung der Bethe-Stiftung wären die Seminare des Hospizvereins wesentlich teurer.

„Zahlen müssen die Teilnehmer nur die Kosten für die Anreise und für die Referenten-Honorare", sagt Margret Hartkopf, Vorstandsmitglied des Deutschen Kinderhospizvereins und selbst Mutter einer schwerkranken Tochter.

► Hotel Art-Fabrik, Bockmühle 16-24, Telefon 2579-600

WZ 28.2.2005

REMSCHEIDER GENERAL-ANZEIGER

rga• Samstag, 28. August 2004

Kunst unterstützt kranke Kinder

Die in Remscheid lebende Künstlerin Ewa Marta arbeitet derzeit in der Wuppertaler „Art Fabrik". Eine Stiftung fördert die Künstler und unterstützt Kinderhospize.

Von Frank Becker

Remscheid/Wuppertal. Vor einiger Zeit stellten wir in einem Porträt die Malerin und Bühnenbildnerin Ewa Marta vor, die sich Remscheid als künstlerischen Mittelpunkt ihres umfangreichen Schaffens ausgesucht hat. Von hier aus bereist sie die Republik und stattet Theaterstücke aus – zum Beispiel in Celle Ariel Dorfmans „Der Tod und das Mädchen", in Leipzig Eduard Künneckes „Der Vetter aus Dingsda" („mein erster und einziger Ausflug in die Operette...", so ihr Kommentar dazu) und in Stuttgart Roland Schimmelpfennigs „Arabische Nacht" und David Harrowers „Messer in Hennen". Fäden ins deutschsprachige Ausland sind geknüpft.

Neben ihrem Remscheider Atelier hat sie kürzlich für ein Jahr in der neuen Wuppertaler „Art Fabrik & Hotel" ein Studio bezogen, das von der Roswitha- und-Erich-Bethe-Stiftung gesponsert wird, um zum einen die Kunst, in der Hauptsache aber die fünf Kinderhospize der Stiftung zu unterstützen. 30 Prozent der Erlöse aus Ausstellungen, die in der Galerie und im Foyer der „Art Fabrik & Hotel" erzielt werden, kommen den Hospizen zu Gute, die todkranken Kindern und ihren Familien Sterbebegleitung geben. Derzeit zeigt Ewa Marta dort erstmals im Rahmen einer Gemeinschaftsausstellung mit den anderen von der „Art Fabrik" geförderten Künstlern eine Reihe von Arbeiten.

Zehn Blätter ihres Zyklus „Immer wenn ich an dich denke" sind zu sehen – Mischtechniken auf Papier, beherrscht von Azurblau und filigran ornamentiert mit den Hieroglyphen und Würfeln, welche zu typischen Gestaltungsmitteln ihrer Arbeit geworden sind. Zwei Blätter in Acryl auf Papier, „Die Spuren" und „Der Köder" kommen dazu, sowie im oberen Foyer eine ihrer Hauptarbeiten auf Leinwand, der wie ein babylonischer Turm in den Himmel strebende weiblich-archaische Kegel aus Brüsten „Matriarchalische Venus".

Neben den ausdrucksvollen afrikanischen Plastiken von Emanuel Gowelo, den Zeichnungen und Plastiken von Boris von Reibnitz und den Bildern von Tatiana Trifimova und Tatjana Zahn sind Ewa Martas Arbeiten noch bis Mitte September zu sehen – täglich 24 Stunden: Bockmühle 16-24 in Wuppertal-Heckinghausen.